

Wossifische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

In Verlage von Wossif & Co. Verantwortl. für die Redaktion (In-Ausnahme d. Handeltells): I.V.R. May in Berlin-Wilmersdorf. * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291

150 km italienischer Gebirgsfront im Weichen.

Die Taglamentolinie vom Gebirgsrand bis zur Adria genommen. — Infanteriekämpfe in Flandern.

Kanzler und Reichstagsmehrheit.

Das Verhältnis zwischen Kanzler und Reichstag hat sich nunmehr völlig geklärt. Der Kanzler will den Reichstags-Posten nicht verlassen. Derselbe Posten, um den die Regierung mit aller Berechnung, die sie aufzulegen konnte, gekämpft hat, besitzt plötzlich gar keinen Wert mehr. Und es zeigt sich jetzt ganz deutlich, welchen schweren Fehler die Reichstagsmehrheit beging, als sie einen Minister, dem keiner traute, und der allen unbekannt war, einen besonderen Posten schuf, indem sie sich die sachliche Notwendigkeit dieses Postens einreden ließ. Freilich, es gibt für das Regieren des Reichs noch eine andere Deutung: Der Reichstagsminister soll oben im Amt bleiben, die Geschäftsbildung des Reichs wird hinausgeschoben werden, und wenn man glaubt, daß die Stimmung beruhigt genug ist, dann wird Herr Dr. Helfferich auch im Reichstag wieder erscheinen, genau so wie er ja trotz seines Abschiedsgeheißes den wichtigsten Sitzungen des Bundesrats mit der Obersten Verwaltung präsiert.

In der Umgebung des Kanzlers, die ihn gern aus den Schwierigkeiten befreien möchte, in die er durch die Folgen seiner Freunde geraten ist, machen sich zwei Strömungen bemerkbar. Die eine geht davon aus, daß der Kanzler sich seinen fortgeschrittenen Jahren anbequemen lassen könne. Es wird von den Verehrern dieses Ansichts wieder das alte Spiel verspielt, das bisher schon bei jedem Kanzlerwechsel während des Krieges angewandt wurde, damit zu hoffen, daß, wenn Graf Hertling sein Amt niederlege, die Reichstagsmehrheit mannswehlig sei. Wir glauben, daß der Reichstag dieser Drohung gegenüber sehr wohl hielte. Man. Wenn Graf Hertling die Absicht hat, gegen die Reichstagsmehrheit zu regieren oder doch mindestens gegen Parteien, die seine Partei des Reichs hinter sich haben, so haben wir eben augenblicklich eine Willkür-Verfassung, und es ist der Gesamtheit des deutschen Volkes am liebsten, wenn man durch dieses Mittel die Regierung regieren soll, von Hindenburg und Ludendorff, als vom Grafen Hertling regiert zu werden. Man ist bereit, dem Parlamentarier Grafen Hertling auch als Reichstagsminister entgegenzukommen, aber nicht in dem Sinne, den er beabsichtigt.

Die andere Strömung sucht den Weg aus den Schwierigkeiten dadurch zu finden, daß ein neuer Staatschreitposten geschaffen und einem gewissen Mitglied der Fortschrittspartei übertragen werden soll, das dann gelegentlich ins Reichstagsamt eintritt. Dieses Mitglied soll, wenn man durch dieses Mittel die Regierung regieren soll, von Hindenburg und Ludendorff, als vom Grafen Hertling regiert zu werden. Man ist bereit, dem Parlamentarier Grafen Hertling auch als Reichstagsminister entgegenzukommen, aber nicht in dem Sinne, den er beabsichtigt.

Wir wollen hoffen, daß diese Einmütigkeit anhält, und wir geben auch noch immer die Hoffnung nicht auf, daß Graf Hertling, der doch sicher nicht wünscht, einem schweren und für unsere ganze Zukunft unheilvollen Konflikt mit dem Reichstag auszuweichen, sich im letzten Augenblick doch noch etwas besseres besinnt. Doch nie hat wohl ein Kanzler einem Reichstag gegenüber gehalten, der sich so sehr bemüht, dem Gehot der Stunde gerecht zu werden, aber kein Parlament der Welt kann es sich gefallen lassen, daß eine politische Anomalie die politische Ruhe im Lande stört.

Der amerikanische Geldgeber.

Amsterdam, 4. November.

Die „Times“ meldet aus Washington: Einer Veranlassung des Finanzministeriums ist von den 7000 Millionen Dollar Krediten, die der Kongreß bewilligt hat, an die Verbündeten bereits mehr als die Hälfte ausgegahlt worden.

Neue U-Boot-Erfolge.

Künstliche Walduna.

Berlin, 5. November.

In der nördlichen Nordsee wurden neudings von einem unserer U-Boote fünf Dampfer versenkt; vier davon wurden aus Geleitzügen, die zwischen Norwegen und England fuhrten, versenkt. Der fünfte versenkte Dampfer war betankt und fuhr einmündig unter Begleitung. Der Chef des U-Bootes hat den Namen...

Rotterdam, 5. November.

„Maasbode“ meldet: Der englische Dampfer „Camawan“ (4000 Br.-Reg.-T.) ist mit einem anderen Dampfer zusammengefahren und gesunken. Der amerikanische Segler „van Allens“ aus Doughon (2120 Br.-Reg.-T.) und der englische Dampfer „Bertram“ (1848 Br.-Reg.-T.) sind gesunken. — „Moutre Courant“ meldet: Der Scheinwerfer-Fischerbagger „Dove“ gesunken ist gesunken.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wossifischen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 6. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezugspitze Kronprinz Rupprecht.

In Flandern feste nach tagelänger lebhafter Schützengraben-Kämpfe gestern abend starker Artilleriekampf ein, der zwischen dem nördlichen Teil der Yser-Überleitung und dem Kanal von Comines nach Ypern während der Nacht unvermindert andauert und heute morgen von heftigster Welle bis Sandvoorde sich zum Trümmerfeldern gegen unsere Kampfposten steigerte. Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Passchendaele und an der Straße Menin-Ypern angegriffen.

Bei den anderen Armeen, insbesondere bei St. Quentin, längs der Ailette, auf beiden Ufern der Meuse und in Gumbau schon abends die Feuerkraftigkeit zu beachtlicher Stärke an. Gewaltige Erkundungen der Gegner schlagen an mehreren Stellen verlustreich fehl. Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die Taglamentolinie ist von uns gewonnen! Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzuge; Würde kennzeichnen ihren Weg durch die oberitalienische Ebene.

Die Entkämpfung des Isonzo-Flusses am Gebirgsrande durch angreifende deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen erzielte einen Teil in die von Natur starken Verteidigungslinien des Festlandes am Westufer des Isonzo; die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kampfe gegen den Gegner zur Klärung der ganzen Frontlinie bis zur Adriatischen Küste.

Fußankorderte bis zum Fella-Tal Hielten gestern italienische Brigaden noch Stand.

Der Druck unseres Vorbringens hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt: vom Fella-Tal bis zum Colbrieno, nördlich des Euganeo-Tales, in einer Breite von mehr als 150 Kilometer, haben die Italiener ihre seit Jahren aufgestellten Stellungslinien aufgeben müssen und sind im Zurückgehen. Die weiteren Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Einmüchlich in Kortina.

Wien, 6. November.

Aus dem Kriegsviertelquartier wird mitgeteilt, daß unsere Truppen sich gestern um 6 Uhr abends unter dem Jubel der Bevölkerung in Cortina d'Ampezzo einmüchlich.

Wien, 5. November.

Raifer Raifer Unschicklichkeit heute bei Einzug der Hagia...

Offener Brief an die „Times“.

Von

Hauptmann Erich v. Saßmann,

Militärischer Mitarbeiter der „Wossifischen Zeitung“.

Dear Colonel Repington!

Seit bald zwei Jahrzehnten lese ich Ihre Artikel in den „Times“. Noch wenige Jahre vor Ausbruch des großen Krieges habe ich mich, als Sie als Gast unserer Raketen an den deutschen Manövern teilnahmen, darüber gefreut, mit welcher männlicher Offenheit Sie, anders als andere Leute, Kritik übten. Sie sahen mit Ihrem auf vielen überlebenden Schlachtfeldern gesulchten Blick gewisse Mängel unserer zwei kontinentalen Heere. Sie erkannten aber auch den Wert und die Innere Überlegenheit dieser Truppen, denen Sie damals noch nicht die schwebenden und verdränglichen Vorzüge wie heuteerkennen. Die Jahre gingen ins Land. Ich bin in der gleichen Lage wie Sie, denn ich las Ihre Truppen über See, und siehe eben den Vergleich. Ich bemitleide mich stets, Ihren Dankesworten unter den Stahlhelmen gerecht zu werden. Ich habe sie nie geschmäht, wie Sie es heute alle paar Tage in den „Times“ mit uns tun. Sie werden oft sogar Anerkennung der Tapferkeit Ihrer Dankesworte finden. Wir wissen, daß wir uns dadurch nur selbst loben, wenn wir den Feinden dieselben kriegerischen Eigenschaften zuerkennen, die uns selbst seit Jahrhunderten auszeichnen. Wir will es nicht recht in den Kopf, daß ein Mann wie Sie augenblicklich nicht erkennen will, daß unter glorieuses Volkstee nicht eine elende Bande „von trummradigen, verunglückten, demoralisierten Soldaten“ ist, wie Sie so häufig bezichtigen, sondern die ebenlo stolzen Söhne eines stolzen Kriegsvolkes wie die heute in den Dienst gewinnenen Männer Ihrer geliebten Heimat.

Wir hier in Deutschland, die wir Leberste kennen, bemitleiden uns, die Augen offen zu halten und uns den Blick vom Fuß nicht trüben zu lassen. Wir prophezeien nicht alle acht Tage einmal: „Nun ist das Hungernde und niedrige England auf den Rufen.“ Wir wissen, daß wir hier für oder lang nach Kriegsschlus wieder mit Ihrem Lande auf irgendeinen Verlehrschaft kommen müssen, denn das ist der Lauf der Welt. Sie aber, ein sonst doch gewiß kluger Mann, sind blind und taub geworden. Sie brechen die Brücken, die früher einmal eine Verständigung bringen könnten, in der Beurteilung der soldatischen Leistungen der einen wie der anderen Seite, vollkommen hinter sich ab, und das ist schade. Ich habe über See Spohardung von den englischen Soldaten empfunden. Ich kann sogar heute im Kriegsagen, er und das Offizierkorps waren mit sympathisch. Sie aber beschimpfen und verhöhnen uns, und ich frage mich bei selbstmitleidigen Blicken Ihrer in der ganzen Welt nachgedruckten Artikel: Wogu das, wogu die Lüge? Ein Beispiel: Wir liegen am Isonzo. Das werden Sie doch nicht leugnen können. Es ist ein Sieg, wie er in diesem Feldzuge überhaupt noch nicht da war. Sie aber schreiben in den „Times“ am selben Tag, an dem die italienische Niederlage bereits durch die Sachagen offenbar vor alle Welt lag: „Es ist wahrscheinlich, daß Coborna und die Italiener diese Offenstee bewillkommen werden, besonders zu dieser Jahreszeit. Es sind reichlich Truppen vorhanden, um diese Offenstee niederzuringen“ usw.

Ich schreibe heute diesen Brief an Sie, um frühzeitig einer neuen Verdröhnung vorzubeugen, die nach hundert Erfahrungen sicherlich in kurzer Zeit unter Ihrem Namen in den „Times“ stehen wird. Es handelt sich um Flandern. Am Schlusse Ihres Artikels vom 20. Oktober heißt wörtlich: „Wenn das unwahrscheinliche Ereignis einträte und Wallen Stille von seinen Verbündeten herüber sollte, wird dies Unterlegenheit, und zwar schnellstens (rapidly) gegeben werden, denn selbstverständlich ist die ganze westliche Front ein.“ — Nichtig! Auch wir nicht von der Überzeugung, daß diese Westfront eine ist. Sie nicht von der Nordsee bis zum Persischen Golf. Der deutsch-österreichisch-ungarische Stoß traf sie genau in der Mitte. Unter Einwirkung in Benehmen ist der Durchbruch der Hauptfront unserer westlichen Feinde. Auch wir hier sind der Überzeugung, daß Sie Ihre italienischen Bundesgenossen unterstützen müssen, trotzdem es nicht gerade englische Leberlieferung ist, für den Verbündeten in des. Maße einzuspringen, wie wir es gegenüber unseren Verbündeten immer wieder und zu jeder Gelegenheit, im Östlich oder Unglück, getan haben. England ist der Angreifer an der Front. Wir werden Sie der Welt vorzumachen versuchen, daß Sie gefügt haben, um zu verschleiern, daß Sie, lange vor Einleitung Ihres Stiebes, Gatt machen mußten. Wer kein Ziel nicht erreicht, hat die Schlacht verloren.

Sie werden wie ich die Worte des Völkerrates dankbar, die er über Englands Lage gesagt hat. Jedes Gedicht ist die blutige und gefährliche Auslegung der Rakete, der pflanzlichen und moralischen. Wer am Schluß die größte Summe von Seiten